TIERGESUNDHEIT IM BLICKPUNKT
BERICHTE AUS DER TIERGESUNDHEITSINDUSTRIE IN EUROPA | 92 FEBRUAR 2020

Nachhaltigkeit ist auch Industriesache

Im „Green Deal“ der EU-Kommission sieht der Verband der Chemischen Industrie (VCI) einen konstruktiven Gesamtansatz, um Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in Europa nachhaltiger auszurichten. Die deutsche Chemie unterstützt insbesondere das Ziel der Kommission, bis zur Mitte des Jahrhunderts Treibhausgasneutralität in der EU zu erreichen. Voraussetzung ist eine gute Industriepolitik, kontraproduktiv dagegen eine Flutwelle neuer Regulierungen.

Gute Industriepolitik muss Fortschritte bei Klimaschutz, nachhaltiger Landwirtschaft und zirkulärem Wirtschaften machen. Dafür braucht es auf EU-Ebene Rückenwind für innovationsfähige Unternehmen. Eine Berücksichtigung des Innovationsprinzips für den von der EU-Kommission angekündigten „Green Deal“ hält der VCI deshalb für zwingend erforderlich. Denn die EU-Klimaziele sind ambitioniert und werden jährlich etwa 260 Milliarden Euro kosten. Auch die Bundesregierung hat für das Jahr 2050 Treibhausgasneutralität als Ziel ausgerufen. Als drittgrößte Industriebranche Deutschlands sieht sich die chemische Industrie in der Verantwortung, Lösungen zu liefern, um zu den langfristigen Klimazielen beizutragen.

Von 1990 bis 2017 sind die Treibhausgasemissionen aus dem Energiebedarf und den Prozessen der chemischen Industrie bereits um 48 Prozent gesunken. Darauf lässt sich aufbauen, allerdings sind auch neue Lösungsansätze erforderlich. Die Kosten für die neue Zielerreichung sind erheblich. Unternehmen können die Transformation hin zu null Emissionen daher nur vorantreiben, wenn sie in jeder Phase wettbewerbsfähig bleiben und optimale Rahmenbedingungen vorfinden. Dazu sind neben erheblichen Investitionen in alternative Produktionsmethoden große Mengen grünen Stroms zu international wettbewerbsfähigen Preisen notwendig.

Die deutliche Erhöhung des EU-Klimaziels von derzeit 40 auf 55 Prozent Reduktion der Emissionen für 2030 erfordert zudem eine Folgenabschätzung hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf elementare Fragen wie Versorgungssicherheit oder Wettbewerbsfähigkeit.

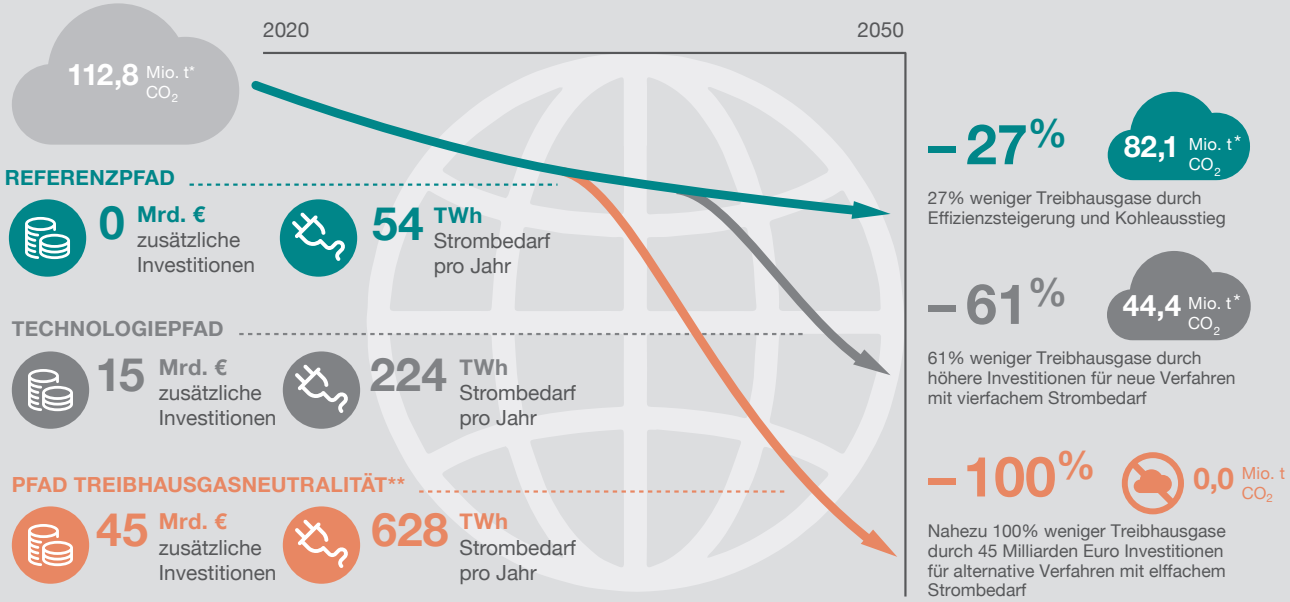
| Innovationen für die Landwirtschaft

Innovation ist aus Sicht der chemischen Industrie auch ein entscheidender Treiber für eine moderne Landwirtschaft und Biodiversität. Als eine entscheidende Stellschraube wird beispielsweise eine Aktualisierung des europäischen Gentechnikrechts und dessen Anpassung an den Stand der Wissenschaft angesehen. Eine Zero-Pollution- oder „Null-Schadstoff“-Strategie – für den Agrarsektor, aber auch für andere Bereiche – betrachtet die Industrie dagegen mit Sorge.

Durch die bestehende EU-Gesetzgebung zu chemischen Produkten sind Mensch und Umwelt bereits umfassend geschützt, betont der Chemieverband. Politische Entscheidungen sollten vielmehr auf Basis von Fakten und auf der Grundlage von wissenschaftlichen Risikobewertungen erfolgen sowie die sichere Anwendung von chemischen Stoffen und Produkten berücksichtigen. Für die chemische Industrie steht deshalb der Nutzen chemischer Stoffe und Produkte sowie deren nachhaltige und sichere Verwendung im Vordergrund einer zukünftigen EU-Strategie zur Erreichung ambitionierter Klimaschutzziele. ■

TREIBHAUSGASEMISSIONEN DER DEUTSCHEN CHEMIE

aus Prozessen, Energiebedarf und Produkten



Annahme Stromkosten: 4 Cent/kWh inklusive Abgaben und Steuern * Treibhausgasemissionen aus Prozessen, Energiebedarf und Produkten
** Es bleiben geringe Restemissionen, die durch weitere Technologien reduziert werden müssen und nicht Gegenstand der Studie waren.

Quelle: VCI/Grafik: BfT

Wohin entwickelt sich die europäische Gesetzgebung?

Die neue europäische Tierarzneimittelverordnung wurde im Januar 2019 auf den Weg gebracht. Die neuen Regelungen zur Zulassung und Anwendung von Tierarzneimitteln sollen ab dem 28. Januar 2022 zur Anwendung kommen. Für Industrie und Behörden wird damit der Rahmen für die nächsten Jahrzehnte gesteckt.

Zur Umsetzung der neuen Regelungen wird aktuell an den Nachfolgerechtsakten gearbeitet. Für mehr als 20 Themenkomplexe sollen in sogenannten Durchführungsverordnungen und delegierten Rechtsakten der EU Details weiter ausgestaltet werden. Zudem sind drei neue Datenbanken vorgesehen.

Der Europäischen Arzneimittelagentur EMA mit Sitz in Amsterdam kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Sie gibt für zahlreiche Rechtsakte Empfehlungen ab, die die Basis für die weiteren Beratungen mit EU-Kommission und Mitgliedstaaten bilden. In ihren Verantwortungsbereich fällt auch eine Empfehlung zu den Antibiotika, die künftig dem Menschen vorbehalten bleiben sollen. Zunächst wurden hierzu Kriterien erarbeitet.

Danach sollen die Bedeutung für den Menschen, das Risiko eines Transfers zwischen Mensch und Tier und die Bedeutung für die Tiergesundheit betrachtet werden. Bis Oktober 2020 soll die Stellungnahme zur Liste der Wirkstoffe folgen.

Für die Umsetzung der neuen Vorgaben ist es entscheidend, dass die geplanten Datenbanken zu Tierarzneimitteln, der Pharmakovigilanz (Überwachung der Arzneimittelsicherheit) und zu Herstellung, Einfuhr und Vertrieb rechtzeitig funktionsfähig sein werden. ■

Tiergesundheit global

Der Tierarzneimittelmarkt ist heute ein globaler Markt. Forschung und Entwicklung erfordern hohe Investitionen und sind daher nur im internationalen Kontext wirtschaftlich. Globale Fragen erfordern zudem globale Antworten, die ihrerseits auf nationale Märkte wirken. Der Blickpunkt sprach mit Dr. Sabine Schüller, Geschäftsführerin des Bundesverbandes für Tiergesundheit e.V., über Tiergesundheitslösungen der Zukunft.

***Blickpunkt:* Können Sie die Erwartungen an die deutsche Veterinärmedizin in einem globalen Umfeld kurz umschreiben?**

Dr. Schüller: Gesunde Tiere haben einen hohen Wert für die Gesellschaft, denn Tier, Mensch und Umwelt stehen in enger Wechselbeziehung. Daraus erwächst eine große Verantwortung, der die Tiergesundheitsindustrie gerecht werden muss. Umfassende Anforderungspakete wie die engmaschige Zulassungsprüfung und Überwachung sichern den hohen Standard von Tierarzneimitteln. Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit bzw. Nutzen-Risiko-Abwägung sind in diesem Zusammenhang die Kernbegriffe.

Bereits vor Jahren wurde der One Health-Ansatz entwickelt, der nach wie vor Gültigkeit hat und der die beschriebenen Wechselbeziehungen berücksichtigt. Die Tiergesundheit spielt dabei eine wichtige Rolle. Der Tierarzneimittelmarkt ist im Vergleich zu anderen Branchen zwar klein und macht nur ca. 3 % vom Humanarzneimittelmarkt in Europa aus. Er zeichnet sich aber durch ein kontinuierliches Wachstum und hohe Innovationskraft aus. Angesichts enormer wirtschaftlicher Kosten durch Tierkrankheiten sind Innovationen auch weiterhin gefragt. Die Lösungen für die Tiergesundheit dürfen deshalb nicht zum Bottle Neck werden, sondern die Branche muss bestmöglich zur Tiergesundheit beitragen. Nur so lässt sich der gesellschaftliche Nutzen voll ausschöpfen.

***Blickpunkt:* Wo sehen Sie global die größten Herausforderungen?**

Dr. Schüller: Der Markt präsentiert sich national und global stark fragmentiert. Zudem agieren Unternehmen, aber auch Tierärzte und Landwirte, im Spannungsfeld zwischen Tierwohl, Ökonomie, Lebensmittelsicherheit und emotionaler Bindung an die Tiere. Vor allem das Wohlergehen der Tiere nimmt in der Gesellschaft einen immer größeren Raum ein.

Darüber hinaus spielt die Tiergesundheit für den gesundheitlichen Schutz des Menschen, etwa vor Zoonosen wie auch durch Lebensmittel bedingte Infektionen, eine elementare Rolle. Hinzu gekommen sind Aspekte des Ressourcenschutzes und der nachhaltigen Lebensmittelproduktion.

Vor diesem Hintergrund verfolgt die Tiergesundheitsindustrie die Vision eines harmonisierten globalen Rahmens für Tierarzneimittel, in dem sich die Innovationskraft der Branche voll entfalten kann. Unser Weltverband hat dazu Empfehlungen formuliert, die geeignet sind, die gesteckten Ziele zu erreichen. So benötigen wir effiziente Regulierungssysteme, die zu harmonisierten, wissenschaftlich fundierten Entscheidungen in vorhersehbaren Zeiträumen führen und in einer breiten Verfügbarkeit sicherer und wirksamer Arzneimittel resultieren. Nur das transparente Zusammenspiel dieser Elemente mündet letztendlich in eine gesellschaftliche Akzeptanz gegenüber neuen Technologien. ■

ONE HEALTH – TIERGESUNDHEITSLÖSUNGEN

- Prävention, Diagnose und Therapie
- Prävention und Kontrolle von Tierseuchen
- Kontrolle von Zoonosen
- Kontrolle lebensmittelvermittelter Infektionen
- Nachhaltige Lebensmittelproduktion

- Tiergesundheit und Tierschutz
- Veterinary Public Health
- Schutz der Menschen
- Unbeschwertes Zusammenleben
- Erzeugung sicherer Lebensmittel
- Schutz natürlicher Ressourcen

Grafik: BfT

Verfügbarkeit von Impfstoffen sichern

Der beste Weg zu mehr Tiergesundheit ist es, Krankheiten zu vermeiden. Somit spricht vieles für eine umfängliche Impfprophylaxe. Moderne und sichere Impfstoffe sowie eine gute Impfmotivation sind dafür die Voraussetzung. Für die Tiergesundheitsindustrie sind darüber hinaus klare Rahmenbedingungen und frühzeitige Informationen zum Impfstoffbedarf erforderlich, um ausreichende Mengen an Impfstoffen zeitgerecht bereitstellen zu können. Dies gilt insbesondere für Tierseuchen mit behördlichen Vorgaben zur Bekämpfung.

Am Beispiel der Blauzungenkrankheit und deren Bekämpfungsmöglichkeiten hat sich in den letzten zwei Jahren gezeigt, dass es zu Engpässen bei der Versorgung mit Impfstoffen kommen kann, und dies trotz großer Anstrengungen der Impfstoffunternehmen.

Ein Grund dafür ist die lange Vorlaufzeit für die Herstellung, die auch bei reibungslosem Verlauf vier bis fünf Monate umfassen kann. Insbesondere eine unerwartet hohe Nachfrage in einem nicht routinemäßig produzierten Impfstoffsegment zu bedienen, ist deshalb eine Herausforderung. Frühzeitige, verbindliche Angaben zum Bedarf sowie Impfstoff- oder Antigenbanken können eine schnelle Bereitstellung von Impfstoffen und damit die schnelle Bekämpfung der Krankheiten ermöglichen. Erkenntnisse aus den großen Seuchenzügen von Influenza, Schweinepest und Maul- und Klauenseuche führten europäisch zu der Empfehlung, die Impfung als ein Instrument in einer komplexen Strategie zur Bekämpfung und Tilgung schwerer Tierkrankheiten zu berücksichtigen. Ein umfassendes strategisches Vorgehen ist auch deshalb so wichtig, weil Kontroll- und Tilgungsstrategien ebenso wie auch Handelsfragen bezüglich geimpfter Tiere bzw. frischer Fleisch- und Fleischerzeugnisse von entscheidender Bedeutung sind.

In Deutschland machen die föderalen Strukturen mit unterschiedlichen Ebenen der Kompetenz und Verantwortlichkeit die Tierseuchenbekämpfung besonders komplex. Die Tiergesundheitsindustrie drängt daher, die Reaktionsfähigkeit auf Ausbrüche durch klare Strukturen, frühzeitige klare Empfehlungen zur Impfung im Rahmen einer Eradikationsstrategie weiter zu verbessern und Impfstoff- oder Antigenbanken für eine schnellere Bereitstellung von Impfstoffen zu nutzen.

Klare Impfempfehlungen durch die StIKo Vet oder eine angeordnete Impfpflicht geben der Praxis Sicherheit und unterstützen die Nutzung der Impfung in Rahmen der Bekämpfungsstrategie.

Da Krankheiten sich neu entwickeln oder verändern, muss außerdem ständig nach neuen präventiven Maßnahmen gesucht werden. Impfstoffe müssen dem angepasst oder neu entwickelt werden. Moderne Technologien und Zulassungskonzepte können dabei die Zeit für die Entwicklung und bis zur Markteinführung verkürzen. ■

Bei der Impfung strategisch denken

Schutzimpfungen nehmen in der Geflügelproduktion einen hohen Stellenwert ein. Sie dienen der Prophylaxe und Bekämpfung von Infektions- und Zoonoseerregern sowie von Tierseuchen. Auch die europäische Gesetzgebung gibt der Krankheitsvorbeuge den Vorrang vor therapeutischen Behandlungen.

Impfstoffapplikation beim Geflügel

- **Trinkwasserimpfungen**
- **Sprayimpfungen**
- **Augentropfimpfungen**
- **Injektion**
- **In-ovo-Impfungen**

Vom Tierhalter werden sehr hohe Erwartungen an die Gesunderhaltung seiner Tiere gestellt, entsprechend hoch sind auch die Erwartungen an die Impfung. Impfungen allein bieten allerdings nicht per se einen hundertprozentigen Schutz gegen Krankheiten. Der zu erzielende Impfschutz unterscheidet sich nach Tierart und Infektion. Aber auch Art und Weise der Impfung und Impfstoffapplikation haben einen Einfluss auf die Wirksamkeit.

Entscheidend ist es zudem, geeignete Impfstrategien anzuwenden. Auch müssen Geflügelherden auf ihre Impffähigkeit getestet werden. Eine Voraussetzung für einen erfolgreichen Impfschutz ist, dass die Tiere gesund und frei von Parasiten sind. Von Bedeutung ist auch der richtige Zeitpunkt der Impfung. Gegen frühe Infektionen werden bspw. schon die Küken im Ei geschützt.

Gesunde Tiere.
Schutzimpfungen halten Bestände gesund, wenn sie strategisch eingesetzt werden.

Zusammenfassend gilt auch für den Impfschutz in Geflügelherden, dass Impfprophylaxe allein nicht ausreichend ist, Bestandsprobleme zu lösen. Weitere Faktoren wie Fütterung, Haltung, Hygiene und Biosicherheit müssen einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. ■

AfT-Symposium

Diagnostik in der Rinderpraxis

Das Symposium, zu dem die Akademie für Tiergesundheit e. V. (AfT) im Rahmen des Leipziger Tierärztekongresses im Januar eingeladen hatte, beschäftigte sich mit dem Thema der Diagnostik beim Rind und deren Bedeutung für spezielle Krankheitsbilder.

Gesundheitscheck.
Die Diagnostik in der Rinderpraxis konnte durch neue Verfahren deutlich verbessert werden.

Von den Referenten wurden die Herausforderungen und Unterschiede für klinische und labordiagnostische Untersuchungen herausgearbeitet. Der klinischen Untersuchung kommt dabei eine generelle Bedeutung zu. Sie ist mit der Bewertung der Befunde der Grundbaustein für die tierärztliche Arbeit. Nach wie vor sollte die klinische Untersuchung des Einzeltieres im Vordergrund stehen, da sich hieraus Rückschlüsse auch auf die Herde ziehen lassen. Herdenbetreuung und Einzeltierdiagnostik und -therapie sind dabei eng miteinander verzahnt.

Neue labordiagnostische Methoden haben die Präzision und Sensitivität der Diagnostik deutlich verbessert. Gleichwohl kann ein Laborergebnis weder die klinische Auseinandersetzung mit dem Patienten ersetzen noch für sich allein eine klinische Diagnose stellen. Für den praktizierenden Tierarzt ist es hilfreich, bereits vor einer Probennahme mit dem untersuchenden Labor persönlich Kontakt aufzunehmen. Gemeinsam lässt sich ein für die vermutete(n) Differentialdiagnose(n) maßgeschneidertes Laborpaket schnüren. Vor der Entscheidung für eine Therapie sollten das Laborergebnis und das Umfeld, aus dem die Proben stammen, kritisch hinterfragt werden, um Fehlinterpretationen zu vermeiden.

Aufgezeigt wurde, dass die Infektionsdiagnostik in der Rinderpraxis in den vergangenen Jahrzehnten sehr stark durch die Bekämpfung anzeigepflichtiger Tierseuchen dominiert wurde. Im Vordergrund standen Antikörpernachweise und Intrakutantests, beispielsweise bei Tuberkulose. Die Anforderungen haben sich inzwischen verändert. Moderne Infektionsdiagnostik bringt genauere Ergebnisse, erfordert aber auch eine aufwändigere Datenverwaltung. Sie fördert sogar bislang unbekannte Erreger zutage. Die Kommunikation zwischen Labor, Tierarzt und Landwirt wird intensiver.

Anhand von praktischen Beispielen wurde die Frage nach der Repräsentativität von Betriebsdiagnostik erläutert. Das Zusammenspiel der verschiedenen Systeme (von der klinischen Untersuchung über die Probenentnahme bis zur Sektion) wurde beispielhaft für die Diagnostik von Lungenerkrankungen aufgezeigt. Auch im Bereich der Mastitisdiagnostik haben sich die diagnostischen Möglichkeiten in den letzten Jahren deutlich erweitert. Verschiedene Testverfahren stehen für verschiedene Probenahmeebenen zur Verfügung. Die richtige diagnostische Vorgehensweise stellt sicher, dass die jeweilige Fragestellung beantwortet werden kann.

Des Weiteren wurden klinische Untersuchung und weiterführende Diagnostik bei Klauenerkrankungen und Fruchtbarkeitsstörungen behandelt.

Die ausführlichen Abstracts zum AfT-Symposium sind veröffentlicht unter **www.aft-online.net**. ■

Debatte versachlichen

Mit #MeattheFacts will der europäische Tierhaltungssektor mehr Fakten in die Diskussion um tierische Lebensmittel bringen.

Vegetarische Ernährungsvarianten liegen zwar im Trend, absolut gesehen scheint die „Fleischeslust“ der Deutschen ungebrochen. Laut einer aktuellen Umfrage des Instituts für Management- und Wirtschaftsforschung (IMWF) gönnen sich die Bundesbürger vor allem bei Restaurantbesuchen häufig ein gutes Stück Fleisch. Das ist umso erstaunlicher, weil die öffentlichen Debatten sehr kritisch mit dem Lebensmittel „Fleisch“ umgehen, nicht nur in Deutschland, sondern auch auf europäischer Ebene. Dies gipfelt etwa in der Forderung des „Livestock Exit“ mit dem Ziel, die Zahl der viehhaltenden Betriebe auch aus ökologischen Gründen aktiv zurückzufahren. Das bleibt nicht ohne Auswirkungen auf politische Entscheidungen, faktenbasierte und richtungsweisende Argumente bleiben auf der Strecke. Mehr als ein Dutzend Organisationen des Sektors, darunter auch AnimalhealthEurope, hat deshalb ein Online-Informationszentrum mit einer Art Faktencheck entwickelt. Hier werden die am häufigsten gemachten Aussagen zur Tierproduktion und zu tierischen Lebensmitteln auf ihre Richtigkeit überprüft. Die Plattform steht unter **www.meatthefacts.eu** zunächst in englischer Sprache zur Verfügung. ■

IMPRESSUM

Herausgegeben vom **Bundesverband für Tiergesundheit e.V.** (BfT)
Mitglied des europäischen Verbandes AnimalhealthEurope und des Weltverbandes HealthforAnimals.

Konzept und Realisierung | agro-kontakt GmbH, Nörvenich

V.i.S.d.P. | Dr. Sabine Schüller, BfT, Schwertberger Str. 14, 53177 Bonn, Tel. 0228/318296, bft@bft-online.de

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

Fotos | agrar-press

www.bft-online.de @BfTGermany

BfT